Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 512. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag den 1. November 1861.**

Bekanntmachung.

Nach Ablauf der fünften Legislatur-Periode ist in Gemäßheit des Artikel 75 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 gegenwärtig das Haus der Abgeordneten neu zu wählen. — Auf Grund der §§ 17 und 28 der Verordnung vom 30. Mai 1849, betreffend die Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer (Gesetz-Sammlung de 1849 Nr. 19) hat der Herr Minister des Innern bestimmt, daß die Wahl der **Wahlmänner am 19ten November d. J.** und die der **Abgeordneten am 6. Dezember d. J.** abzuhalten ist, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 30. Oktober 1861.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.
v. Götz.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Bern, 31. Okt. Um die Verhaftung eines von waadtländer Gerichten Verurtheilten (Franzosen?) zu verhindern, haben französische Militärs das Schweizergebiet des Dappenthales betreten. Der Bundesrath hat den Regierungsrath Migge und Obersten Veillon als eidgenössische Kommissare abgeordnet.

London, 31. Okt. Bei einem Meeting der Ackerbau-Gesellschaft in Christchurch, machte Malmesbury den Freiwilligen Lobeserhebungen und sagte: England habe beträchtliche Streitkräfte zu seiner Vertheidigung nöthig, denn Frankreich könne eine Armee ausschiffen.

Nach den neuesten aus Buenos-Ayres hier eingetroffenen Berichten hat General Urquiza eine große Niederlage erlitten, wobei er die Artillerie und 600 Mann an Gefangenen verloren hat.

London, 30. Okt. Nach Berichten aus New-York vom 22. d. M. hat die „New-York-Times" die Nachricht gebracht, daß Mexico die Intervention der Bundesregierung nachgesucht habe, um die Differenzen mit den europäischen Mächten auszugleichen. Die Bundesregierung solle die mexikanische Finanz-Verwaltung übernehmen und die Interessen der mexikanischen Schuld an die fremden Gläubiger zahlen.

Paris, 30. Okt. Der Vertrag zwischen Spanien und Marokko ist unterzeichnet; Tetuan wird dann am 12. November geräumt.

Der „Constitutionnel" spricht sich gegen die weltliche Macht des Papstthums aus.

Das Cabinet zu Washington hat es abgelehnt, der zwischen Frankreich, England und Spanien beredeten Convention zum gemeinsamen Vorgehen gegen Mexiko beizutreten.

Die Anerkennung des Königreichs Italien abseiten der belgischen Regierung ist dem turiner Cabinet officiell angezeigt.

Turin, 30. Okt. Ein Rundschreiben des Justizministers an die Erzbischöfe, Bischöfe und Capitular-Vicare beklagt die so häufigen und sehr ernsten Acte einer Opposition des Klerus gegen die Gesetze und nationale Regierung. Die Regierung hofft, daß ihre Rüge beachtet werde, aber ist entschlossen, zu ernsten Maßregeln zu greifen, falls der Klerus in irgend einer Weise sich an den Gesetzen, den Institutionen und der öffentlichen Ordnung des Königreichs vergreifen sollte.

Pesth, 30. Okt. Der pesther Magistrat beschloß heute den Rücktritt in corpore, und die Anzeige hiervon an die Statthalterei zu machen; ferner eine Adresse an Se. Majestät um Zurücknahme der Verfügungen gegen Ki[illegible] zu richten. Der Magistrat wird provisorisch die dringenden Geschäfte auf fünfzehn Tage fortführen, für welche Zeit die Beamten der Gemeinde aber nicht der faktischen Macht verantwortlich sind. Der einstimmige Rücktrittsbeschluß wurde mit Eljen der Bevölkerung aufgenommen.

Der Primas telegraphirte nach Wien, daß sein Brief an den Hofkanzler ohne sein Wissen und wider seinen Willen veröffentlicht wurde.

Preußen.

Berlin, 31. Oktbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Regierungs-Secretär Tauwel zu Düsseldorf den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen. — Der praktische Arzt rc. Dr. Giese ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Salzwedel ernannt worden. — Der bisherige Kreisrichter Töpffer in Falkenberg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Beuthen in Oberschles. und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Tarnowitz, ernannt worden. — Der Landgerichts-Referendarius Otto Euler zu Düsseldorf ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des königl. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden. — Der Notariats-Candidat Theodor Claessen zu Erkelenz ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Adenau, im Landgerichts-Bezirke Koblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Adenau, ernannt worden. (St.-A.)

[Lotterie.] Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 124. königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 54,521. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 9839. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 65,490 und 76,157.

30 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 42. 3269. 5555. 6471. 14,076. 17,919. 18,161. 19,496. 24,474. 34,407. 35,826. 35,996. 36,453. 38,633. 43,708. 45,929. 45,986. 53,723. 61,077. 64,628. 65,803. 69,651. 71,188. 73,286. 78,796. 80,325. 81,573. 82,246. 84,719 und 90,289.

41 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1640. 5545. 9346. 11,824. 12,129. 12,653. 25,541. 26,069. 37,936. 38,748. 39,261. 42,839. 43,955. 44,796. 53,854. 54,747. 54,987. 59,436. 60,858. 63,386. 63,706. 65,206. 66,088. 69,054. 69,826. 70,478. 71,623. 72,032. 72,169. 76,443. 78,843. 80,294. 81,489. 83,724. 86,126. 86,520. 89,943. 89,998. 90,569. 91,078 und [illegible].

69 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1927. 4460. 4462. 6333. 7704. 8420. 9628. 12,107. 12,535. 12,975. 15,245. 15,268. 17,552. 17,573. 20,792. 21,189. 22,003. 22,486. 22,656. 23,490. 23,911. 25,580. 25,833. 26,977. 32,749. 35,633. 36,786. 36,800. 37,393. 37,610. 40,306. 41,452. 42,001. 42,576. 46,232. 47,824. 48,005. 49,270. 54,617. 55,841. 57,293. 59,407. 59,511. 61,541. 62,454. 62,860. 64,029. 65,685. 67,968. 71,715. 73,727. 73,973. 75,434. 75,906. 77,329. 79,386. 80,442. 86,544. 87,393. 88,385. 89,358. 89,817. 89,992. 90,589. 91,281. 92,955 und 93,094.

Berlin, 31. Okt. Se. k. H. der Fürst von Hohenzollern, welcher in jüngster Zeit den Staatsministerialsitzungen nicht beigewohnt hat, wird sich, wie schon vor mehreren Wochen in verschiedenen Blättern gemeldet war, im Lauf des Winters für einige Zeit nach dem Süden begeben. Wenn sich an diese Reise hier und da die Besorgniß geknüpft hat, als möchte der Fürst die Absicht haben, sich von den Staatsgeschäften zurückzuziehen, so kann die ministerielle „Allgem. Preuß. Ztg." derartige Gerüchte als unbegründet bezeichnen.

Der Bahnhofsinspektor des hiesigen potsdamer Bahnhofes, Herr Gerlach ist heut von einem Zuge erfaßt und sofort getödtet worden. Der Verstorbene war ein allgemein beliebter Beamter, Jedermann gefällig und sein Auftreten in den schwierigsten Fällen bescheiden und umsichtig. Auch bei Hofe stand der Verunglückte in hohem Ansehen. Er hinterläßt eine Frau mit fünf noch sehr jungen Kindern.

Berlin, 31. Okt. [Preßprozeß wegen Majestätsbeleidigung.] Vor der vierten Deputation des Stadtgerichts wurde gestern ein Prozeß wegen Majestätsbeleidigung gegen den Verlagsbuchhändler Winkler verhandelt. Im Mai v. J. war im Verlage des Angeklagten eine Broschüre von Jos. Mazzini: „Aufruf an die Deutschen", eine Antwort auf ein Manifest der Herren Bucher, Rodbertus und v. Berg in deutscher Uebersetzung erschienen. In folgendem Passus der Schrift: „Dieses Deutschland muß sich von den Verbrechen seiner Dynastien reinigen", fand die Anklage eine Verletzung der Ehrfurcht gegen den König Wilhelm I., weil derselbe das Haupt einer deutschen Dynastie sei, also durch den angezogenen Satz mitbetroffen werde. Da der Angekl. den Uebersetzer nicht nennen wollte, andererseits von ihm zugestanden war, daß die Broschüre veröffentlicht und sogar nach sämmtlichen deutschen Bundesstaaten versandt sei, so wurde die Anklage auf Grund des § 35 des Preßgesetzes gegen ihn aufrecht erhalten und beantragte der Staatsanwalt eine Strafe von 25 Thlr. Geldbuße ev. 8 Tage Gefängniß und Vernichtung der betreffenden Schrift.

Der Vertheidiger Rechtsanwalt Schwarz sprach zuvörderst sein Bedauern darüber aus, daß die Staatsanwaltschaft durch Einleitung dieser Anklage sich königlicher zeigen wolle als der König und zwar in einem Augenblick, wo man bei der so glanzvoll constatirten Einheit zwischen Fürst und Volk, bei dem beregten Passus wohl am wenigsten an die Dynastie der Hohenzollern denken dürfe; er bedauere außerdem, daß gerade die preußische Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben, während in den andern deutschen Bundesstaaten die Schrift keinerlei Beanstandung erfahren. Indem der Vertheidiger seine Freude über die Gehaltlosigkeit der Anklage aussprach, ging er näher auf die Veranlassung der Broschüre ein, die er lediglich als eine politisch-polemische Streitschrift gegen die Herren v. Berg und Genossen charakterisirte. Aus dem Zusammenhange der Schrift suchte er sodann nachzuweisen, daß der inkriminirte Passus lediglich eine rednerische Wendung sei, eine Synekdoche, und daß der Verfasser nicht etwa die Terminologie des Strafgesetzbuches bei dem Worte „Verbrechen" vor Augen gehabt, daß er vielmehr dasselbe in dem Sinne des französischen Sprüchworts gebrauchte c'est plus qu'un crime c'est une faute, daß aber solcher Verbrechen deutsche Dynastien sich schuldig gemacht, würde unschwer zu beweisen sein, und lehre die deutsche Geschichte mit blutiger thränenreicher Schrift. Er erinnerte nur an das schändliche von Friedrich II. in den stärksten Ausdrücken gebrandmarkte Gewerbe der Seelenverkäuferei, welches deutsche Fürsten am Ende des vorigen Jahrhunderts getrieben, und sei nicht die Drohung, welche das Welfenhaus in der neuesten Zeit ausgestoßen und die in Württemberg wiederholt worden sei, in jenem vorerwähnten Sinne auch ein Verbrechen zu nennen, da sie doch einen Anfang des Verrathes enthalte? Es sei aber der inkriminirten Schrift durchaus nicht zu entnehmen, daß der Verfasser an alle deutschen Dynastien gedacht, am wenigsten aber an die Dynastie der Hohenzollern. Wolle man aber auch das Letztere annehmen, so sei doch noch keine Ehrfurchtsverletzung gegen den gegenwärtigen König herzuleiten. Was sollte aus der Geschichtschreibung werden, wenn der jedesmalige Chef der Dynastie dadurch beleidigt werden sollte, daß ein Historiker z. B. einem der ersten Hohenzollern ein Verbrechen zuschreibt? Die ganze Schrift athme im Gegentheil eine durchaus freundliche Gesinnung für Deutschland, und die Wünsche des Verfassers für Deutschlands Einheit ließen am allerwenigsten den Gedanken aufkommen, daß er Preußens König habe beleidigen wollen. Der Gerichtshof entsprach dem Antrage des Vertheidigers auf Freisprechung nach Berathung von wenig Sekunden. In den Gründen führte er aus, daß der Ausdruck Dynastie ein historischer Begriff sei und daher in dem inkriminirten Passus um so weniger eine Majestätsbeleidigung gefunden werden könne, als auch der übrige Inhalt der Schrift dazu durchaus keine Veranlassung gäbe.

Posen, 29. Okt. [Adresse an den Erzbischof. — Ein Spottlied.] Der treffliche, vom Bischof der kulmer Diöcöse, Frhrn. v. d. Marrwitz, gegen die Nationalitäts-Vergötterung und den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken erlassene Hirtenbrief hat der Geistlichkeit des buker Dekanats zu einer Adresse an den Erzbischof v. Przyluski Anlaß gegeben. Es heißt darin: „In dem Augenblick, wo die Kirchenfürsten im Königreich Polen mit Muth und im festen Glauben an die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit des Höchsten zur Vertheidigung der Religion (?), in deren Angelegenheiten die weltliche Behörde anzugreifen beginnt, so wie zur Vertheidigung der Rechte der Nationalität, um welche das Volk in den Tempeln des Herrn unaufhörlich ruft, auftreten: in diesem Augenblick leuchten Eure erzbischöfl. Gnaden als der Erste unter den polnischen Kirchenfürsten durch Ihr Beispiel allen guten Katholiken und Polen vor und bestärken uns in der Ausdauer bei den schweren Arbeiten im Weinberge des Herrn und an der Pflege des nationalen Feldes. Diese Ihre Fürsorge für das Wohl der Kirche und unserer Nationalität erweckt in uns die Hoffnung, daß Sie als Metropolit unsere Brüder, die Priester und das polnische Volk im kulmer Lande, das Ihre Suffraganie ist, in Ihr großes Herz schließen und vor der Verfolgung, (?) die über ihnen schwebt, schützen werden." Aus dieser Adresse ersieht man wieder, daß die politischen Demonstrationen im kirchlichen Gewande von der polnischen Agitationspartei in so fern sehr schlau berechnet sind, als jeder Angriff auf dieselben, mag er von der geistlichen oder weltlichen Behörde kommen, dem Volke zugleich als ein Angriff auf die Religion dargestellt werden kann. — Der Dichter Lenartowicz hat die bekannte Parodie auf das Becker'sche Rheinlied von Alfred Musset, das voll der heftigsten Invectiven gegen die deutsche Nation ist, in Verse übersetzt und dem Abgeordneten Wl. v. Niegolewski gewidmet, der, wie die polnischen Zeitungen berichten, diese Widmung mit Dank angenommen hat.

Meseritz, 30. Okt. [Zu den Wahlen.] Das liberale Wahl-Comite hatte in vergangener Woche ein Flugblatt, dessen Verantwortlichkeit der Herausgeber des meseritzer Kreisblattes übernommen, im Kreise und darüber hinaus vertheilt. Darin wird nachzuweisen versucht, daß die jetzige Kreisvertretung eine ungerechte sei, indem die Rittergutsbesitzer, obwohl sie an Intelligenz, Grundbesitz und Steuerkraft den städtischen und ländlichen Gemeinden nachständen, doch mit ihrer Stimmenzahl überwiegend wären. Hiergegen hat der stellvertretende Landrath in dem heute erschienenen Kreisblatte folgende Bekanntmachung erlassen: „Es ist mir ein kürzlich vertheiltes Flugblatt mit der Ueberschrift: „Zahlen beweisen!" zu Händen gekommen, welches die Zusammensetzung der Kreistage und insbesondere des meseritzer Kreistages auf's Schärfste tadelt. Ich sehe mich zu der Erklärung veranlanlaßt, daß eben so wenig wie das in meiner früheren Bekanntmachung erwähnte „Wahlpropramm" diese Flugschrift irgend welche amtliche Entstehung und Verbreitung hat, obgleich dies irrthümlicher Weise daraus vielfach geschlossen worden, weil dies Flugblatt auf der königlichen Kreiskasse den Schulzen bei Abführung der Steuern eingehändigt ist. Ich muß an diese Erklärung noch ein wohlgemeintes Wort an alle Einsassen des Kreises knüpfen. Wer den hiesigen Kreis wirklich kennt, der weiß, daß eine seltene Einigkeit und Eintracht in allen seinen Ständen herrscht, und daß seine Vertreter einstimmig in der gemeinnützigsten und wohlthätigsten Weise für die Interessen des Ganzen gewirkt haben, ohne daß je eine Stimme gegen diese Vertretung laut geworden ist. Wenn dieser Thatsache gegenüber, für die ich mich auf das Zeugniß des Kreises berufe, über die jetzige Vertretung in leicht zu widerlegender Weise der Stab gebrochen wird, so muß ich Alle, denen das wahre Wohl des Kreises am Herzen liegt, auf die Thatsache hinweisen, an welcher jeder Versuch, die jetzige Eintracht zwischen allen Ständen des Kreises Meseritz zu stören, hoffentlich scheitern wird."

Deutschland.

Wiesbaden, 29. Okt. [Die Unterdrückung der Presse. — National-Verein.] Unser Kleinstaat scheint auf die Lorbern des „Mittelreichs" Hannover eifersüchtig. Unser Hof hat ein Deficit von anderthalb Millionen und hat einen Theil dieser Summe ohne die gesetzlichen Voraussetzungen aus der Landesbank, einer Staatscreditanstalt, entnommen. Dies führte zu sehr unangenehmen Erörterungen auf dem vorigen Landtag. Vor Kurzem beleuchtete die frankfurter „Zeit" die Ursachen des Deficits. Die beiden hiesigen Zeitungen, genannt „Mittelrheinische" und „Rein-Lahn-Ztg.", druckten einige Sätze des „Zeit"-Artikels, und zwar die mindest verfänglichen ab, mit allerlei Verwahrungen, wie sie die Angst vor dem Bundespreßgesetz eingiebt. Die Folge war, daß gestern die „Mittelrhein. Ztg." mit Unterdrückung bedroht und die „Rhein-Lahn-Ztg." unterdrückt worden ist, natürlich ohne alle vorherige Procedur, lediglich durch eine Ministerialordonnanz. Die letztere Zeitung hat deshalb ein härteres Schicksal erlitten, weil sie in einem andern Artikel behauptet hatte, das Ministerium Wittgenstein habe kein System. Es scheint, das Ministerium hat ihr den Beweis führen wollen, daß es allerdings ein System habe, nämlich das kurhessische. — Mit der nassauischen Presse ist es nun aus. Das Publikum wird nicht mehr mit „inländischen" Stoffen unterhalten werden und dadurch gezwungen sein, seine ganze Aufmerksamkeit auf die deutsche Frage zu concentriren. Der Partikularismus untergräbt sich selbst. — In der in Limburg gestern stattgehabten Versammlung der Mitglieder und Freunde des Nationalvereins wurde, der „Mittelrhein. Ztg." zufolge, unter dem Vorsitze des Landtags-Abgeordneten Knapp von Dauborn über das Wirken des Nationalvereins, so wie über die deutsche Frage im Allgemeinen gesprochen. Die meisten Redner äußerten sich dahin, daß der Nationalverein nur durch gesetzliche Mittel in der Presse und durch seine Vertreter in der Kammer dahin streben müsse, daß wir die Einheit Deutschlands unter Preußens Führung zu fördern trachten sollen. Es wurden auch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse in Baden berührt und mit Recht bemerkt, daß seit dem neuen liberalen Ministerium die Ruhe und Zufriedenheit des Landes hergestellt sei; um diese Zustände aber zu gewinnen, hat es nicht Noth gethan, zu revolutioniren; die gute und treue Gesinnung des Volkes habe sich dort ausgesprochen und bei dem Großherzog Gehör gefunden.

Italien.

Neapel. [Demonstration.] Am 20. Oktbr. Abends wurde, wie der „Neuen Münchener Zeitung" berichtet wird, der zur Jahresfeier des Plebiscits errichtete große Triumphbogen am Largo delle Pigne, der die Statue Victor Emanuels trug, vom Volke angezündet. Gleichzeitig verschwanden alle savoyischen Wappen, wo auch dieselben angebracht waren, unter einer schwarzen Tünche, eben so an den Lotterie-Büreau's, an den Tabakläden und an den öffentlichen Denkmälern. Eine ungeheure weiße Fahne mit den Riesenbuchstaben „No" entfaltete sich plötzlich gestern Früh am Largo della Carita, wo dieser von der Toledostraße durchschnitten wird. Eine Menge weißer Tücher und Fahnen wehten von den Fenstern der Strada Sta. Chiara und in einer Menge anderer Straßen, ferner flatterten kleine mit „No" bedeckte Zettel zu Hunderttausenden von den Fenstern aller Häuser und Paläste der bedeutenderen Stadttheile, und am 21. Früh war der Boden der Promenade der Villa Reale von solchen Zetteln bedeckt. Die Regierung, welche ihrerseits eine Gegendemonstration machen wollte, ließ schnell in den Magazinen, Boutiquen und an anderen Orten kleine Zettel vertheilen und ankleben, worauf das Wort „Si" gedruckt war, aber die betreffenden Eigenthümer ließen diese Zettel schnell wieder verschwinden.

[Turiner Briefe über die geheime Geschichte der jüngsten Zeit. VII.] Da der Friede von Villafranca immer noch die jetzige politische Lage beherrscht, so haben wir Eile, zunächst auf dieses bisher wenig beleuchtete Ereigniß zurückzukommen. Dieser Friede ist, was Frankreich anbetrifft, eben so aus der Scheu vor größeren Hindernissen, wie aus der Hoffnung, durch ein Umgehen derselben zu den angestrebten Vortheilen zu kommen, hervorgegangen. In einem Gespräche, das der Kaiser Napoleon mit einem deutschen Fürsten über den Frieden von Villafranca hatte, stellte ersterer freimüthig die Ansichten seines Kriegsraths über die Fortsetzung der Feindseligkeiten dar. „Meine Generale", sagte er, „waren der Meinung, daß wir Peschiera und Mantua leicht hätten erobern können, daß Verona aber ungeheure Hindernisse darböte." Daher kam es wohl auch, daß Napoleon III., als er noch vor der Zusammenkunft von Villafranca mit dem Prinzen Alexander von Hessen über die Friedensbedingungen unterhandelte, in bezeichnender Verwechselung des Erreichbaren mit dem Wirklichen, Peschiera und Mantua beanspruchte. Seltsamerweise ist später von österreichischer Seite die mangelhafte Versorgung Veronas als eine der Ursachen des abgeschlossenen Friedens geltend gemacht worden. Daß die französische Armee stark an klimatischen Einflüssen litt, ist bekannt.

Der Friede hatte aber, wie bereits angedeutet, nicht allein strategische, sondern auch politische und, wenn man so sagen darf, psychologische Gründe. In Betreff der politischen muß besonders auf das damalige Verhältniß Frankreichs zu Rußland Rücksicht genommen werden. Obgleich ein in demselben eingetretener Zwischenfall, von welchem sogleich die Rede sein wird, den Abschluß des Friedens eben so wenig ganz erklärt, wie jeder andere Grund einzeln genommen, müssen wir ihn hier schon darum anführen, weil er zur Charakteristik der russisch-italienischen Politik beiträgt, und weil wir neben der obigen Aussage des Kaisers Napoleon auch eine seines damaligen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Walewski, anführen wollen. So von den officiell angegebenen Gründen zu den geheimen Ursachen des Friedensabschlusses übergehend, werden wir eine vollständigere Anschauung von dem ganzen Verhältnisse erhalten.

Frankreich war nicht allein überzeugt, daß Rußland die Schwächung Oesterreichs in Italien vollkommen in seinem Interesse finde, sondern es hat ihm auch die Macht zugetraut, Preußen von der Theilnahme an dem Kriege zu Gunsten Oesterreichs zurückzuhalten. Die gleich nach dem pariser Frieden eingetretene Annäherung zwischen Frankreich und Rußland, die Gesandtschaft des Grafen Morny in Petersburg, die auffallend freundlichen Beziehungen zwischen Rußland und Piemont, die Zusammenkunft Napoleons mit Alexander in Stuttgart, die Reise des Großfürsten Konstantin nach Paris hatten die Berührungspunkte der italienischen Angelegenheit mit der orientalischen beider Mächte immer klarer herausgestellt. Für Rußland war es nicht etwa die bloße Befriedigung eines Rachegefühls, wenn Oesterreich in Italien geschlagen wurde, sondern die Beschäftigung dieser Macht im Süden machte sie an den Grenzen des Orients ohnmächtiger, und dann war es für Rußland, wie bereits erwähnt, überhaupt ein moralischer und ein materieller Vortheil, die unlängst gegen es Verbündeten im Kampf mit einander zu sehen. Die englische Diplomatie war überzeugt, daß zwischen Rußland und Frankreich ein Uebereinkommen in Betreff der italienischen Angelegenheit stattgefunden hatte. Dieses Uebereinkommen hätte in keinem förmlichen Vertrage, aber in zwei Protocollen bestanden, in welchen Rußland versprochen, während des italienischen Krieges nichts zu unternehmen, was Frankreich stören könnte, und den deutschen Bund an einer Parteiergreifung für Oesterreich zu verhindern. Frankreich hätte Rußland hingegen seine Unterstützung bei der Emancipation der orientalischen Christen zugesagt, welche mit den Unabhängigkeits-Bestrebungen der Moldau und Wallachei, so wie Serbiens anfangen sollte. Die

österreichische Regierung hat der englischen zur Zeit Abschriften von solchen Aktenstücken zugesandt.

Die Wendung Rußlands mußte Napoleon also überraschen. Am 6. Juli 1859 überbrachte ihm Graf Schuwalow im Lager von Valeggio ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander, von dem wir hier eine genaue Analyse geben können.

Ohne gerade Partei für Oesterreich zu ergreifen, erklärte Kaiser Alexander in seinem Briefe, daß es genüge, Oesterreich zum Rückzuge von dem piemontesischen Gebiete gezwungen und ihm die Lombardei bis zum Mincio entrissen zu haben. Der Mincio müsse die neue Grenze zwischen Italien und Oesterreich bilden. Rußland habe Preußen nur dadurch zurückhalten und an dem Einschreiten mit Gesammt-Deutschland verhindern können, daß es versprochen habe, die vereinigten Heere würden am Mincio stehen bleiben. Der Uebergang über diesen Fluß würde nun Preußen und mit ihm ganz Deutschland zum Handeln bringen, und ein Angriff auf Venedig würde dieselbe Wirkung haben. Er, Alexander, würde in diesem Falle nichts gegen Preußen und Deutschland thun, sondern sich neutral verhalten.

Es war dies von Seiten Rußlands kein Abfall, sondern ein bloßes Zeichen seiner Schwäche. Rußland fürchtete durch die Betheiligung Deutschlands am Kriege selbst in einen solchen verwickelt zu werden, und einen Krieg wollte und konnte es nicht aufnehmen. Daß sein Rückzug kein grundsätzlicher, ja nicht einmal ein politischer war, hat sein späteres Verhalten bei der weiteren Entwickelung der italienischen Angelegenheit bewiesen. Graf Walewski hat nun den Gesandten gegenüber den Brief des Kaisers Alexander als eine der Hauptursachen des Friedensabschlusses angeführt. Diese Angabe gewinnt dadurch viel für sich, daß der Kaiser noch an demselben Tage, an welchem er den Brief Alexanders erhalten hatte, am 6. Juli, den General Fleury mit einem an den Kaiser Franz Joseph gerichteten Briefe nach Verona schickte, der letzterem den Waffenstillstand antrug.

Was nun die oben angenommenen psychologischen Gründe anbetrifft, so sind sie bisher wenig bekannt geworden. Die französische Polizei wollte nämlich während des Feldzuges eine große italienische Verschwörung gegen den Kaiser Napoleon entdeckt haben, und, wie es scheint, sind ihr die meisten Aufschlüsse aus London zugekommen. Garibaldi und einem Kern seiner Freiwilligen sollte das Herz dieser Verschwörung bilden. (?) Die Verschworenen wollten weder ein starkes Piemont noch irgend welche Unterhandlungen mit dem Papste, die sie für offenen Verrath erklärten. Der Plan wäre gewesen, den Kaiser im Lager selbst zu ermorden. Die Berichte dieser Verschwörung kamen der Kaiserin als Regentin zu; sie sandte sie sofort durch den Sohn des Staatsraths-Präsidenten in das Hauptquartier, und fügte ein eindringliches Schreiben an den Kaiser hinzu, das ihn beschwor, dem Kriege so bald wie möglich ein Ende zu machen und zurückzukehren. Im Hauptquartier wurden sofort die geeigneten Maßregeln ergriffen und die Berichte der Person des Kaisers möglichst fern gehalten. Von diesem Augenblicke schreiben sich die Klagen des Kaisers über die Undankbarkeit dieses Volkes her.

Außerdem waren dem Kaiser auch andere wichtige Berichte aus Frankreich zugegangen. Die Bischöfe hatten ihre schriftlichen Vorstellungen über die Gefahren, die das Kaiserthum bedrohten, wenn es mit dem Papste zerfalle, an die Kaiserin gewandt. Am meisten war diese von der Vorstellung des Cardinal-Erzbischofs von Paris, Morlot, überrascht, so daß sie geäußert hat, man habe ihr diesen Cardinal immer als einen Gallicaner genannt, er sei aber ein Ultramontaner wie wenige. Diese Berichte über die Gefahren von Altar und Thron hatten den Kaiser besonders veranlaßt, dem Grafen Cavour Vorstellungen zu machen, daß er die Revolution so wenig wie möglich zu Hilfe rufe. Graf Cavour aber, der von dem Grundsatze ausging, er müsse, wenn er nicht im Stich gelassen werden solle, sich auf eine ihm eigene Macht stützen, und diese Macht könne nur die Revolution sein, kehrte sich an diese Vorstellungen nicht, und nachdem er den Bewegungen in Toscana, Parma, Modena und den Legationen Vorschub geleistet, beabsichtigte er eine ähnliche in Neapel. Der General-Secretär im auswärtigen Ministerium von Piemont, Graf Salmour, als diplomatischer Agent nach Neapel geschickt, hatte dort bereits Verbindungen mit den untern Klassen angeknüpft, als General Filangieri dieses Treiben entdeckte und dem jungen Könige den Vorschlag machte, dem sardinischen Gesandten die Pässe zu schicken. Der König zog vor, Aufsehen zu vermeiden und den Bruch mit Piemont nicht selbst zu beschleunigen.

Endlich hatte Graf Cavour auch den Stolz Napoleons III. verletzt, und zwar dadurch, daß er unmittelbar nach dem Einzuge in Mailand dem Könige sofort von dem Municipalrathe huldigen ließ. Graf Cavour hatte hierzu seine guten Gründe; denn von Paris aus war ihm die Kunde zugekommen, daß die Herzogin von Leuchtenberg für ihren Sohn einen Thron in Italien suche. Dies machte ihm die russische Freundschaft verdächtig, und er theilte hierauf der Municipalität in Mailand sofort mit, daß das Vaterland vor den Intriguen des Auslandes in Gefahr stehe, und daß deshalb die Kron-Anwartschaft Victor Emanuels durch einen entschiedenen Schritt außer Frage gestellt werden müsse. Für Napoleon mochte es jedoch später eine besondere Genugthuung sein, als er den voreiligen Lombarden zeigen konnte, daß Victor Emanuel ihr Land erst besitze, nachdem er es ihm geschenkt hatte. Diese Vorgänge erklären, warum der Kaiser den Krieg ohne die Zustimmung Piemonts, das sich geberdete, als ob Napoleon nun gar nicht mehr zurück könne, beendigt hat.

In wie fern Piemont über diesen schweren Schritt aber doch besonders verwundert sein konnte, wird man aus der folgenden Thatsache ersehen können. Schon nach der Schlacht von Magenta wurde zwischen dem Kaiser, dem Könige Victor Emanuel und dem Grafen Cavour der Fall eines von Preußen und Deutschland ausgehenden Vermittlungs-Vorschlages besprochen. Auch war die Rede davon, daß möglicher Weise England ihn unterstützen würde. Zur Zufriedenheit Piemonts wurde beschlossen, diesen Vermittlungs-Vorschlag vorkommenden Falles anzuhören, die Kriegsbewegungen deshalb aber keinen Augenblick auszusetzen. Die Mittelspersonen, die Cavour in Paris hatte, unterließen indessen nicht, ihn wiederholt auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welche die besonders von der Kaiserin und dem Grafen Walewski ausgehende Friedensströmung für Italien darbiete, und so suchte man sich im Lager auf's Neue der Stimmung des Kaisers zu vergewissern. Napoleon nahm dieses Mißtrauen damals sehr übel und fragte, ob denn das, was er bereis für Italien gethan habe, nicht genüge, jeden Verdacht von ihm abzuwenden. Die Lösung bestände nur in einer gänzlichen Vertreibung Oesterreichs aus Italien; wenn dann Deutschland besondere Sicherstellungen in Bezug auf das Festungsgebiet beanspruche, so würde er diesem Bedürfnisse Rechnung tragen, aber von einem Einstecken des Schwertes, bevor Oesterreich aus Italien vertrieben wäre, könne nicht die Rede sein. Es ist sehr bemerkenswerth, daß, als die Schweiz ihre Vorstellungen wegen der neutralen Gebiete Savoyens machte, Frankreich ebenfalls antwortete: es könne seinen Erwerb Gesammt-Savoyens nicht bestreiten lassen, aber einmal im Besitz desselben, würde es wegen der Grenzen die geeigneten Sicherstellungen geben.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. [Hof und Diplomatie.] Gestern war Ministerrath in den Tuilerien, dem der Kaiser präsidirte. — Nach der Ceremonie der Barett-Ueberreichung an Msgr. Billiet fand in Compiegne ein großes Diner statt, dem alle Minister und Staatswürdenträger beiwohnten. Der neue Kardinal ist bereits 79 Jahre alt. Er ist der Sohn eines savoyischen Bauers und hütete bis zu seinem 15ten Jahre die Schafe. Der Pfarrer seines Dorfes ertheilte ihm den ersten Unterricht. Im 17. Jahre trat er ins Seminarium, im 20. war er Professor der Theologie; 42 Jahre alt, wurde er Bischof, und seit 22 Jahren ist er Erzbischof von Chambery. — Gestern war zu Ehren des Generals Goyon großes Diner im Kriegsministerium. — Herr Grandguillot ist am verflossenen Freitag auf Betreiben des genfer Staatsrathes zur Vernehmung vorgeladen worden.

[Handelsvertrag mit dem Zollverein.] Das „Pays“ hat in Erfahrung gebracht, daß trotz aller gegentheiligen Gerüchte die Unterhandlungen über den Abschluß eines Handels-Vertrages mit dem Zollvereine in Berlin mit neuem Eifer aufgenommen worden sind. Die Hauptschwierigkeiten seien besiegt, und sehr wahrscheinlich werde noch vor Jahresschluß der Vertrag abgeschlossen und unterzeichnet werden können.

Belgien.

Brüssel, 29. Oktbr. An die von hiesigen Blättern als bereits begonnen geschilderte Unterhandlung Frankreichs mit Oesterreichs glaubt man in hiesigen diplomatischen Kreisen nicht. Die Taktik Kaiser Napoleons III. ist übrigens einleuchtend. Indem er einerseits Italien verhindert, mit dem Papste anzubinden, und andererseits in Wien Friedensvorschläge macht, will er seine guten Absichten an den Tag legen. Kommt es dennoch im nächsten Frühjahr zu einem gleichzeitigen Ausbruche in Italien und Ungarn, dann hat er seine Pflicht gethan, und die Ereignisse nehmen ihren freien Lauf. Nun scheint man in Paris auf eine solche Eventualität gefaßt zu sein, es darf Sie aber auch nicht überraschen, wenn im Laufe des nächsten Winters wieder von Paris aus Anstrengungen gemacht werden zur Einberufung eines Congresses, für welchen gleichzeitige Besuche europäischer Fürsten in London (aus Anlaß der Ausstellung) die beste Gelegenheit bieten würden. Diese Congreß-Aussichten dürfte man in Paris schon aus dem Grunde gern eröffnen, um für die Nothwendigkeit des unabweislich gewordenen Anlehens ein passendes Gegengewicht zu finden. Aus Petersburg schreibt man, daß die Stimmung des dortigen Hofes Oesterreich noch immer nicht günstig ist und an keine Annäherung an den wiener Hof gedacht werde, auch trotz der Ereignisse in Polen nicht. Ungeachtet der zeitweiligen Erkaltung gegen Frankreich, steht man Frankreich noch immer näher als dem wiener Hofe, wie die russische Politik in Montenegro und der Pforte gegenüber deutlich genug zeigt. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 26. Okt. [Die Blokade der südlichen Häfen.] Mit Bezug auf die Blokade der südlichen Häfen der ehemaligen amerikanischen Union bemerkt der „Economist“: „Das von unserer Regierung zu beobachtende Verfahren ist klar vorgezeichnet, wenngleich die Ausführung ihre Schwierigkeiten hat. Sie ist verpflichtet, darauf zu achten, daß die rechtlichen Bedingungen einer giltigen Blokade in jedem Falle, wo ein Schiff genommen wird, vorhanden sind, und daß die durch eine solche Blokade verliehenen Befugnisse in keinem Falle durch Betrug oder Gewaltthätigkeit mißbraucht werden. Vor Allem aber ist sie verpflichtet, darauf zu achten, daß die Vereinigten Staaten an jedem der blokirten Häfen eine hinreichende Streitmacht unterhalten. Das ist die erste und dringendste Schwierigkeit. Die Vereinigten Staaten versuchen mit einer Flotte, die niemals eine Flotte ersten Ranges war, einen so großen Küstenstrich zu blokiren, wie er bisher noch niemals von der Kriegsflotte selbst der größten Macht gesperrt worden ist. Auch hat die Regierung von Washington ganz nahe bei ihrer Hauptstadt einen Landkrieg zu führen, welcher den größten Theil ihrer Thätigkeit und ihres Geldes, so wie die ganze Volksbegeisterung verschlingt. Wenn wir dem Gerüchte Glauben schenken dürfen, so hat sie ihre Flotte nicht in allen Fällen weise, ja, auch nur auf redliche Manier hastig verstärkt. Sie hat nicht immer die besten Schiffe, sondern manchmal die Schiffe ihrer besten Anhänger gekauft; sie wendet bei der Flotte mehr oder weniger dasselbe corrupte und unzulängliche Verfahren an, dessen böse Wirkungen zu Lande sich in der Schlacht von Bull's Run gezeigt haben; sie kauft wohl Vorräthe wie Schiffe aus Partei-Motiven an, verleiht Commando's aus Partei-Motiven und versucht mit einer so zusammen gesetzten und bemannten Flotte die größte Blokade herzustellen, die man je erlebt oder an die man je gedacht hat, seit die Kunst der Schifffahrt besteht. Wir können nicht glauben, daß das Experiment gelingen wird, indem wir uns nicht vorzustellen vermögen, wie eine solche Blokade zu einer wirklichen gemacht werden kann, und unserer Regierung wird die schwierige und delikate, aber dringende Pflicht obliegen, unsere Schiffe in Stand zu setzen, sie straflos zu mißachten, so lange sie keine wirkliche Blokade ist.“

General-Major Sir John Inglis, bekannt durch die hervorragende Rolle, welche er bei der Vertheidigung von Lucknow spielte, ist zum Nachfolger Sir Edward Buller's als Befehlshaber der Truppen auf den jonischen Inseln ernannt worden.

Breslau, 1. Nov. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Magazinstr. 1 21 Stück Hühner, worunter fünf Cochinchina-Hühner; Oderstr. 4 zwei Stück grau und weiß gefiederte fette Gänse; auf dem Elisabet-Kirchplatze von einem Wagen ein Ueberzieher von schwarzem Düffel mit Sammtkragen; Altscheitnig 36 eine schwarze Ziege.

Verloren wurde eine rothlederne Brieftasche mit 55 Thlr. Inhalt, bestehend in zwei Kassen-Anweisungen zu 50 und resp. 5 Thlr.

Gefunden wurden: ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 1 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf. Inhalt; ein Stubenschlüssel.

Angekommen: Se. Durchl. Fürst Hatzfeldt aus Tracheuberg. Se Durchl. Fürst Sulkowski aus Reisen. Gesandtschafts-Sekretär Graf Hatzfeldt aus Paris. Se. Durchl. der Herzog von Ratibor, Prinz v. Corvey, mit Gefolge und Dienerschaft aus Raudten. Se. Durchl. Fürst v. Ozarowski aus Warschau. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 31. Okt., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. begann bei starkem Angebot zu 67, 95, wich bis 67, 90, stieg dann auf 68, 10 und schloß in besserer Haltung zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93¼ eingetroffen. — Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 10. 4½proz. Rente 95, 50. 3proz. Spanier 47⅛. 1proz. Spanier 41½. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 498. Credit-Mobilier-Aktien 702 Lomb. Eisenbahn-Aktien 527. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 31. Okt., Nachm. 3 Uhr. Börse sehr fest. Consols 93⅜. 1prz. Spanier 41⅞. Mexikaner 27⅞. Sardinier 81½. 5prz. Russen 100. 4½prz. Russen 94. Der Dampfer „City of Washington“ ist aus Newyork eingetroffen. Der Dampfer „Celt“ ist vom Cap der guten Hoffnung mit der Post vom 21. v. M. eingetroffen.

Wien, 31. Okt., Mitt. 12 Uhr 30 Min. Börse ziemlich fest. 5proz. Metallq. 65, 50. 4½proz. Metalliq. 57, 50. Bank-Aktien 750. Nordbahn 202, 10. 1854er Loose 86, —. National-Anl. 79, 80. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 272, —. Creditaktien 177, 50. London 137, 50. Hamburg 101, 50. Paris 53, 90. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 162, —. Lomb. Eisenbahn 232, —. Neue Loose 118, —. 1860er Loose 81, 60.

Frankfurt a. M., 31. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Höhere pariser Notirungen waren von Einfluß auf österreichische Effekten. Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 134⅜. Wiener Wechsel 84⅞. Darmst. Bank-Aktien 196. Darmst Zettelbank 240½. 5prozent. Metalliq. 46. 4½proz. Metall. 40¾. 1854er Loose 61. Oesterr. National-Anleihe 56⅜. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 234. Oesterr. Bankantheile 626. Oesterr. Credit-Aktien 148. Neueste österr. Anleihe 59¼. Oest. Elisabetbahn 114½. Rhein-Nahe-Bahn 20⅜. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 109¾.

Hamburg, 31. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Schwaches Geschäft. Rheinische 91½. Schluß-Course: National-Anleihe 57¾. Oesterr. Credit-Aktien 63½. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 89⅝. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 31. Okt. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau und geschäftslos, ab auswärts 1—2 Thlr. niedriger zu kaufen. Roggen loco still, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 90—91 Verkäufer; ab Danzig pr. Mai-Juni zu 91 käuflich. Oel pr. Oktbr. 27¼, pr. Mai 27⅝—½. Kaffee, Consum-Geschäft. Zink stille.

Liverpool, 31. Oktober. [Baumwolle.] 5000 Ballen Umsatz. — Matte Haltung.

Berlin, 31. Oktober. Die besseren Course aus Paris und Wien vom heutigen Vormittag lautend: Credit 178. 10—177. 60—178, Nationalanleihe 79. 60, London 137. 60, so wie die Leichtigkeit, mit der sich die Monats-Abwickelung vollzog, gaben der Börse eine feste Haltung und begünstigten in einzelnen Papieren größere Abschlüsse. Das Letztere gilt unter Bank- und Credit-Aktien von Genfern, Meiningern und Dessauer Landesbank; bei Meiningern machte sich der Verkehr allerdings erst nach einer beträchtlichen Coursherabsetzung. Unter den Eisenbahnen war gute Frage, für Anhalter, die knapp am Markt waren und erst bei erhöhten Geboten abgegeben wurden. Ebenso ging in Potsdamern einiges um; Nordbahn war belebt, Wittenberger kamen mehrfach in den Handel, die schweren Bahnen blieben sämmtlich gut behauptet. Den österreichischen Papieren hatte sich auch heute wieder die Gunst in erhöhtem Maße zugewandt; sie verkehrten bei besseren Preisen nicht ohne Leben. Preußische Fonds waren beliebt, von den 4½ prozentigen Anleihen wurden Posten umgesetzt; Prioritäten zeigten sich wenig beachtet, ausländische Fonds kamen mäßig zum Umsatz. Geld war weniger flüssig, Diskonten wurden nicht unter 3¾—½ pCt. Zinsen genommen.

In Wechseln entwickelte sich bei matten Coursen ein ziemlich lebhafter Verkehr. Viele Devisen ließen sich leichter haben als placiren. Kurz Holland verlor ⅛, langes fand Frage. London war nach Herabsetzung um ⅛ Sgr. gut zu begeben, Mittelsichten blieben am Markte. Paris war sehr offerirt, kurze Sichten mit 5½% Zinsen aber begehrt. Von Wien gingen Posten um, un blieb zuletzt indeß übrig; es stellte sich in kurzer Sicht ¾ Thlr., in langer ½ Thlr. höher, gegen gestern ⅛ resp. ¼ Thlr. Augsburg war beliebt, Frankfurt nach Herabsetzung um 2 Sgr. desgleichen; für Petersburg waren Nehmer, in kurzen Sichten Abgeber; für Bremen fand sich einige Frage; Warschau blieb am Markte. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 31. October 1861.

Fonds- und Geldcourse.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	102 B.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102¼ bz.
dito 1853	4	99¾ bz.
dito 1859	5	107¾ G.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89⅛ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	119 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93⅛ bz.
dito dito	4	100⅛ bz.
Pommersche	3½	90¼ bz.
dito neue	4	100⅛ à 100 bz.
Posensche	4	102¾ G.
dito	3½	98½ bz.
dito neue	4	95 bz.
Schlesische	3½	91¼ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz.
Pommersche	4	99¼ bz.
Posensche	4	96¾ bz.
Preussische	4	99¼ bz.
Westf. u. Rhein.	4	98½ bz.
Sächsische	4	99½ G.
Schlesische	4	99⅜ bz.
Louisdor	—	109⅞ G.
Goldkronen	—	9. 6¾ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	47¾ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	62¾ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	57½ G.
dito Nat.-Anleihe	5	58¼ à ⅜ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	73⅜ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	100 B.
dito 5. Anleihe	5	86¾ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	79¾ bz.u.G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 B.
dito à 300 Fl.	5	93⅜ B.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	85½ B.
Kurhess. 40 Thlr.	—	53 B.
Baden 35 Fl.	—	30½ B.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	82¾ bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	18¼ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	87 bz.
Berg.-Märkische	5⅝	4	99¾ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	135 à 135½ bz.
Berlin-Hamburg	6¾	4	115 B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	148⅜ G.
Berlin-Stettiner	6⅙	4	119¼ bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	110⅜ bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	158 G.
Franz.St.-Eisenb.	7⅗	5	132 bz.u B.
Ludw.-Bexbach.	8	4	134½ B. 134 G.
Magd.-Halberst.	18⅜	4	260½ bz.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	39½ à 40 bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	109¾ bz.u.G.
Mecklenburger	2⅙	4	48¾ bz.u.G.
Münster-Hammer	4	4	95½ B.
Neisse-Brieger	2⅓	4	47¾ bz.
Niederschles.	4	4	97 bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	45¼ à ½ à ⅜ bz.
dito Prior.	—	4½	101½ G.
Oberschles. A.	7 7/15	3½	125½ G.
Oberschles. B.	7 7/15	3½	113¾ bz.
dito C.	7 7/15	3½	125½ G.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	84 G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	93 bz.
dito Prior E.	—	3½	81⅞ G.
dito Prior F.	—	4½	99½ G.
Oppeln-Tarnow.	½	4	26½ G.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	53½ B.
Rheinische	4⅔	4	91¼ à ½ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	95⅛ bz.
dito Prior	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahebahn	—	4	20¼ B.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	82½ G.
Starg.-Posener	3½	3½	88⅜ bz.
Thüringer	6½	4	110 G.
Wilhelms-Bahn	—	4	29 B.
dito Prior	—	4	84½ etw. bz.u B.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5	4	117 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	78¼ B.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	71¾ G.
Bremer „	5	4	101¾ G.
Coburg. Credit-A.	—	4	63 G.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	96¼ B.
Darmst.Credb.-A.	4	4	78¼ bz u.G.
Dess. Creditb.-A.	—	4	5 etw. bz.u.G
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	87½ [illegible]
Genf. Creditb.-A.	2	4	39[illegible] bz.u.G.
Geraer Bank	4	4	72½ [illegible]
Hamb. Nrd. Bank	4	4	87⅞ [illegible]
„ Ver. „	4[illegible]	4	101⅛ G.
Hannov. „	5¼	4	94 G.
Leipziger „	3	4	65½ B.
Luxembrg. „	7⅓	4	86 B.
Magd. Priv. „	3⅔	4	83 G.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	76½ bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	16¾ B.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	64 bz.u.B.
Pos. Prov.-Bank	5 1/15	4	89 Klgkt bz u.G.
Preuss. B.-Anthl	5⅓	4½	123¼ bz.u B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	86½ B.
Thüringer Bank	2⅓	4	52¾ B.
Weimar. Bank	4	4	75 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	141½ bz.
dito	2 M.	140⅞ bz.
Hamburg	8. T.	150⅜ bz.
dito	2 M.	149½ bz.
London	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	79 5/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	73¼ bz.
dito	2 M.	72¼ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 bz.
Leipzig	8 T.	99⅚ bz.
dito	2 M.	99⅓ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 bz.
Petersburg	3 W.	94⅜ bz, lang unt.
Warschau	8 T.	85⅜ B. [Not B.
Bremen	8 T.	110 bz.

Berlin, 31. Oktbr. Weizen loco 72—84 Thlr. nach Qual., neuer weißbunter poln. 83—84pfd. 84 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 80—82pfd. 53½—¾ Thlr., 81—82pfd. 54 Thlr., 82—83pfd. 54¼ Thlr., 83pfd. feiner 55 Thlr. ab Bahn u. ab Kahn bez., schwimm. 80pfd. 2 Loth 53 Thlr. bez., 80—81pfd. 53⅝ Thlr. bez., Oktbr. 52¼—52 Thlr. bez. Okt.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 51⅞—52⅛—52 Thlr. bez. und Gld., 52¼ Thlr. Br., Dezbr.-Jan. 52½—⅝ Thl. bez., 52¾ Thlr. Br., 52½ Thlr. Gld., Frühjahr 52¼—52½—52⅜ Thlr. bez. und Br., 52¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 52½—⅜ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 39—44 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—27 Thlr. nach Qual., Lieferung pr. Oktbr. 25½ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 25 Thlr. Br., 24¾ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 25 Thlr. Br., 24¾ Thlr. Gld., Frühjahr 26—25⅞ Thlr. bez., Mai-Juni 26¼ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 52—64 Thlr. — Winterraps 92—96 Thlr. — Winterrübsen 90—92 Thlr. — Rüböl loco 13 23/24 Thlr. bez., Oktbr. 13 1/24—12 11/12 Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 13—12 11/12 Thlr. bez. und Gld., 13 Thlr. Br., Nov.-Dezbr. 13—12 11/24—23/24 Thlr. bez. und Gld., 13 Thlr. Br., Dezbr.-Jan. 13⅙—⅛ Thlr. bez., Jan.-Febr. 13¼ Thlr. Br., 13⅙ Thlr. Gld., April-Mai 13½ Thlr. nominell — Leinöl loco 12⅔ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20½—¼ Thlr. bez., dito mit Faß 20⅓ Thlr. bez., pro Oktbr. 20⅚—19⅞ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 20⅙—19⅞—20 Thl. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 19 11/12—⅔—¾ Thlr. bez. und Gld., 19⅚ Thlr. Br., Jan.-Febr. 19⅞—19¾ Thlr. bez. und Gld., 19⅚ Thlr. Br., April-Mai 20⅛—20 Thlr. bez. und Gld., 20⅛ Thlr. Br., Mai-Juni 20¼ Thlr. bez.

Weizen ohne Beachtung. Roggen: Von loco wurde zu besseren Preisen Manches gehandelt, schwimmend wenig umgesetzt, Termine fest und höher bezahlt. Hafer sehr still und wenig verändert. Gekündigt 2400 Ctnr.

Stettin, 31. Oktbr. Weizen niedriger, loco pr. 85pfd. gelber 80—84½ Thlr. bez., galizischer 78—79 Thlr. bez., weißer 83—86 Thlr. bez., Alles nach Qual., 85pfd. gelber Oktbr. 86¾ Thlr. bez., 83—85pfd. dito 84½—¼ Thlr. bez., Frühjahr 83½—¼ Thlr. bez. — Roggen anfangs flau, schließt fester, loco pr. 77pfd. 49—50 Thlr., 77pfd. Oktober 49¼—49 Thlr. bez. und Gld., Oktbr.-Novbr. 49½—49 Thlr. bez. und Br., Novbr.-Dezbr. 49 Thlr. Br., Frühj. 50 Thlr. bez. und Br. — Gerste loco pr. 70pfd. schlesische 43 Thlr. bez., Oderbruch 39½—40 Thlr. Br. — Hafer loco pr. 50pfd. 27½ Thlr. Br., Frühjahr 28 Thlr. Br. — Erbsen, kleine Koch- loco 55—60 Thlr. bez. — Rüböl fester, loco 12⅚ Thlr. Br., Oktbr. 12⅞ Thlr. bez., Novbr.-Dez. 12 19/24 Thlr. bez., Nov.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. im Verbande 12¾ Thlr. bez., April-Mai (gestern 13⅙ Thlr. bez.), 13¼ Thlr. Br., ⅙ Thlr. Gld. — Leinöl loco incl. Faß 12½ Thlr. Br. — Spiritus anfangs flau, schließt behauptet, loco ohne Faß 20¼—⅙ 5/24—7/24—⅓ Thlr. bez. Oktbr. 20—19 11/12—19⅚ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 19½ Thlr. bez. und Gld., Novbr.-Dez. 19 Thlr. Gld., Frühjahr 19⅔ Thlr. bez. und Gld. — Hering schott. crown und fullbrand 10¾ Thlr. trans. bez., Ihlen 10 Thlr. bez., 10¼ Thlr. gefordert. — Syrup, raff. kölner Kandis- 5⅓ Thlr. bez. — Reis, Java-Bruch 4⅔ Thlr. trans. bez.

Breslau, 1. Nov. Wind: West. Wetter: anhaltend Regen. Thermometer Früh 5° Wärme. Barometerstand niedriger, 27″ 5½‴. Der Wasserstand der Oder ist unverändert. Die Simmung am heutigen Markte war für Getreide vorherrschend flau, der Verkehr durch die Witterung gestört.

Weizen billiger erlassen; pr. 84pfd. weißer 74—90 Sgr., gelber 74—89 Sgr. — Roggen nur in feinster Waare behauptet, Mittelsorten billiger; pr. pfd. 55—60 Sgr., feinster 61—63 Sgr. — Gerste wenig beachtet; pr. pfd. weiße 43½—44½ Sgr., helle 42½—43½ Sgr., gelbe 39—42 Sgr. — Hafer behauptet; pr. 50pfd. schlesischer 24—27 Sgr. — Erbsen und Wicken wenig Geschäft. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein unverändert.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	74—80—90	Wicken	42—46—50
Gelber Weizen	74—80—90		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	54—60—63	Schlagleinsaat	150—170—185
Gerste	39—43—45	Winterraps	190—215—230
Hafer	20—24—27	Winterrübsen	185—198—214
Erbsen	60—63—65	Sommerrübsen	160—176—186

Kleesaat wenig Geschäft, rothe 10—11—12—13 Thlr., weiße 13 bis 15—18½—21½ Thlr. — Thymothee ohne Angebot.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 18—26 Sgr., pr. Metze 1—1½ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl matt, pr. Ctr. loco 13 Thlr. Br., November 12¾ Thlr., pr. Frühjahr 13¼ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 19 Thlr., November 18⅔ Thlr., April 18⅓ Thlr.

Posen, 31. Oktober. Wetter: trübe. Roggen: niedriger. Gek. 50 Wispel. Regulirungspr. 44⅙ Thlr., per d. Monat 44⅙ bez., Oktober-November do., November-Dezember do., Dezember-Januar 44¼ bez., Januar-Februar —, Frühjahr 1862 45 Br., 44⅚ Gld.

Spiritus: der laufende Termin durch Deckungen rapide steigend und höher bezahlt, die übrigen Sichten flau. Gek. 5400 Qrt. Regulirungspr. 20⅙ Thlr., per d. Monat 20 5/12—⅙—⅓—21 bez., November 18⅚ Br., ¾ Gld., Dezember 18⅔ Br., ½ Gld., Januar 1862 18⅔ Br, Februar do., März 18¾ Br., April-Mai 18 11/12 Br., ⅚ Gld. Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.